

Unsere Grosseltern nach überstandener Tunnelreise

Autor(en): **Bachmann, Paul**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

E I T E D E R F R A U

Schwung und Schuhlöffel Schuhe anziehen wollten). Einmal rechts, dann links, wieder rechts ... So ist's recht!

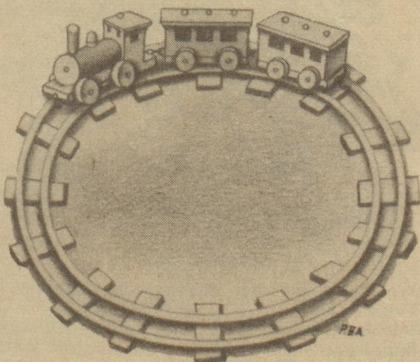
Dann folgt eine Gleichgewichtsübung, die nicht nur die Hüften schmälert, sondern zugleich die Grazie Ihrer (bitte, Herr Setzer, um peinlichste Genauigkeit!) Bewegungen fördert. Arme vorgestreckt, leichtes Rumpfbeugen nach vorn, Schwingen von rechts nach links, (wie wenn wir Betten machen würden).

Muskulöse, aber schlanke Waden sind der Wunsch jeder gepflegten Frau. Wir erreichen sie durch folgende Beinübung: abwechslungsweise Schlenkern der Beine nach hinten und vorn, vorwärts mit angespannten Muskeln, rückwärts lose bambelnd... (grad wie wenn wir stahlspäneln wollten) Rechts, links, rechts, links. Mit jedem Bein zehnmal. Und nun: frisch ans Werk. Nur ein Viertelstündchen. Dorothee

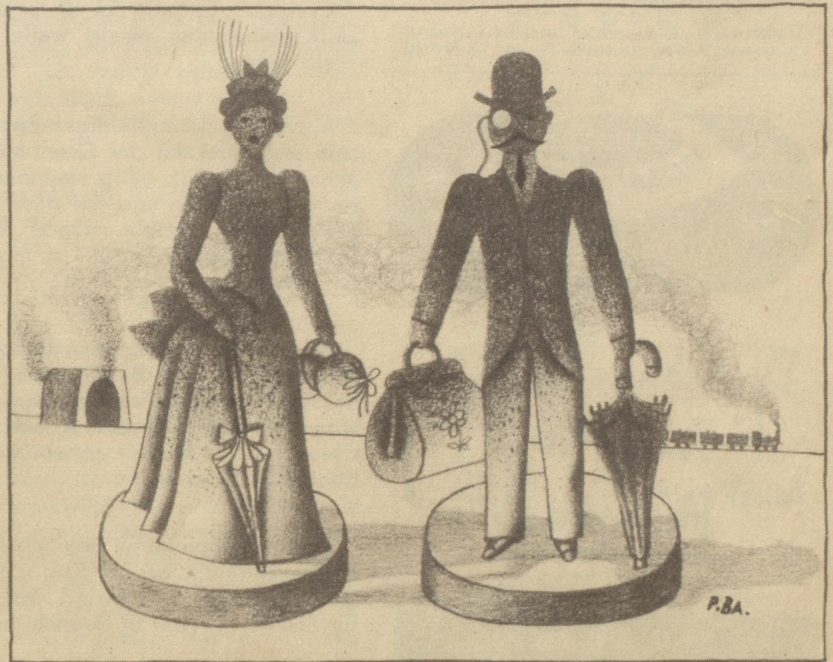
So blau war mein Kleid...

«Und wenn sie nicht gestorben sind...» Und wenn sie nicht aus der Mode gekommen wären, so könnte ich noch heute meine helle Freude daran haben. Nämlich an meinem breitrandigen Sommerhut. Am himmelblauen Deux-pièces. An den graziös gehäkelten Handschuhen. An den eklatanten Ohrclips. An betörend zarten Nylon-Strümpfen und Tüllspitzen-Unterrock. An meinem dernier-cri-doppelreihigen Glasperlencollier. An der kunstvoll hochgebauten Frisur.

Dies alles liegt in Reichweite. Die Haare auf dem Kopf, das übrige in Schrank und Schublade. Es fehlt nur eine ganz kleine Kleinigkeit: Die Gelegenheit! Da fliegt man davon, im süßen knospenden Frühling, auf den Schwingen modischer Phantasie, bis als Folge von viel Ueberlegung, von viel geduldigem Hin und Her — und trotz möglichst geschontem Portemonnaie — eine elegante Frau mit «gewissem Et-



Die Eisenbahn wird Weihnachtswunsch



Unsere Großeltern nach überstandener Tunnelreise

P. Bachmann

was» (Perlencollier) im Schrank hängt. So blau war mein Kleid... So grün aber sind die Wiesen und Wälder unserer lieblichen Heimat — und von unwiderstehlicher Anziehungskraft für Mann und Kinder. Folgerichtig tritt hiermit für die dazugehörige Mutter jene robuste Wirklichkeit in Aktion, welche uns samt unserem Rest von weiblicher «beauty-ambition» zur Philosophie der sauren Trauben verdammt: An sonnigem Sonntagmorgen werden mehrfach geflickte braune Baumwollsocken zögernd über die nylonhungrigen Zehen gestülpt und alte, schwere, bequeme, ab- und ausgetretene Gartenschuhe darüber zugeschnürt. Ein etwas ausgebeulter Hosenrock mit Erinnerungen an wanderfreudige Backfischjahre findet sich im Estrichkasten. Nach oben folgt ein etwas zu enges, blaßgrün ausgewaschenes Trikotblüschen, dessen Kragen ins Ausfrans-Stadium geraten ist. Und die Haare? Prachtstummelplatz des mondänen Coiffeurs? Man stopft sie eilig in ein strapazierfähiges Filet wie den Spinat ins Marktnetz. Hier steht das Wald- und Wiesenweib, bereit zum Pic-nic-Zeitvertreib. Bereit, Brötli zu streichen, Chäs zu schneiden, Tee zu kochen, über in Aussicht stehende Kirschflecken zu schimpfen. Bereit, saure Zeltlis zu lutschen, Haare zu zöpfeln und Purzelbäume zu schlagen, so sich die Situation im Laufe des Tages entsprechend zuspitzen sollte...

Die Damen, denen man dann gegen Abend wieder auf dem städtischen Asphalt begegnet, erfreuen sich alle des charmanten «gewissen Etwas», das bei mir zu Hause im Schrank hängt. Mißtrauisch und betont Distanz während begucken sie die eher staubige, meist irgendwo angerissene, gänzlich verstrubelte Familie. Eine Familie, die sich mit Wägeli, Rucksack, Kindli und Kegeli hungrig und glanznäsiger durch die sonntäglich parfümierte Menge schiebt.

Sie ist herrlich, diese robuste Wirklichkeit des grünen Sonntags, das wird die geneigte Leserin erraten haben. Und der Hunger! Und die kräftige Farbe des abendlichen Badewassers! Kurz: Eitel Pracht und Freude. Nur die klapphafte sex-appeal-combination im Kleiderschrank murmelt etwas Vorwurfsvolles, sich pikiert mit einem edlen Rennpferd vergleichend, das seine Qualitäten einbüßt, wenn es nicht bewegt, im Freien getummelt wird.

Nun — es kann nicht nur Vamps, es muß auch verhinderte Vamps geben, sonst wäre das Leben nicht vollkommen. Und das Familienleben erst recht nicht. Ursina

Liebste Ursina,

Wir alle haben sie, die Sex-appeal-Combination. Ich habe sie vor Jahren sogar getauft, sie heißt: «meine Ausstattung für die Garden party im Buckingham Palace.» Und ich ziehe sie wirklich nur bei dieser Gelegenheit an.

In tiefer Sympathie

Dein Bethli.